

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Sohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Kusdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 41.

Versprech-Anschluß
Nr. 7.

50. Jahrgang.
Dienstag, den 20. Februar

Telegramm-Adresse:
Tageblatt.

1900.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämter, Postboten, sowie die Ausräger entgegen. — Inserate werden die vierteljährliche Korpuszeit oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Aus Stadt und Land.

(Mittellungen von allgemeinem Interesse werden dankbar entgegengenommen und eventl. honoriert.)

— **Lichtenstein**, 19. Febr. Gestern, den 18. d. Mts., feierte der im 80. Lebensjahre stehende Webermeister Friedrich Gottlob Böschel, am Park 323, sein 50jähriges Jubiläum als Bürger der Stadt Lichtenstein. Anlässlich seines Ehrentages wurden Herrn Böschel von vielen Seiten Aufmerksamkeit und Glückwünsche zu teil. In den Vormittagsstunden überreichte Herr Bürgermeister Steckner dem Jubilar namens der Stadt unter feierlicher Ansprache und den besten Wünschen ein Ehrendiplom. Möge dem hochbetagten Jubilar ein recht segensreicher Lebensabend beschieden sein!

— Auf dem die Firma Ebert & Co. in Lichtenstein betreffenden Registerblatte 74 des hiesigen Handelsregisters ist eingetragen worden, daß Herr Kaufmann Paul Friedrich Ebert in Lichtenstein **Prokura** erteilt worden ist.

— **Einträgliche Beschäftigung mit patriotischem Zweck.** Für das vom 8. bis 14. Juli 1900 in Dresden stattfindende XIII. deutsche Bundesschießen nebst einem Probesschießen am 24. Juni 1900 werden als Zieler und Warner 380 gediente Soldaten sowie als Aufsichtsführende 40 ehemalige Unteroffiziere, Sergeanten oder Feldwebel gesucht, welche sämtlich mit dem Scheibenstanddienst vertraut sein müssen. Als Bar-Entschädigung werden gezahlt: für die Zieler und Warner täglich M. 2,00 und nach Schluß des Schießens bei guter Führung eine Prämie von M. 16,00, für die Aufsichtsführenden täglich M. 2,50 und nach Schluß des Schießens bei guter Führung eine Prämie von M. 20,00. Sämtliche Angestellten erhalten außerdem: freie Hin- und Rückfahrt für Probesschießen und Hauptschießen, freies Quartier und an täglicher Verpflegung erstes und zweites Frühstück, Mittagessen und Vesperbrot, alles nebst entsprechendem Getränk, sowie als Dienstkleidung eine Joppe nebst Mütze, welche beide nach Beendigung des Schießens den Angestellten als Eigentum verbleiben. Ueberdies ist ein jeder für die Dauer des Schießens reichlich gegen Unfall versichert. Gest. Anmeldungen sind zu richten an: Restaurateur Robert Zschöche, Lichtenstein.

— Für die **Schankwirtschaften** in den Orten **Sohndorf, Sohndorf, Ködlich, Heinrichsort** und **Bernsdorf** ist seitens der Königl. Amtshauptmannschaft bis auf weiteres die **Polizeistunde** angeordnet. Darnach dürfen in der Zeit von 12 Uhr nachts bis 6 Uhr vormittags Gäste in denselben nicht verweilen. Schankwirte, welche das Verweilen über die Polizeistunde hinaus dulden d. h., die Gäste nicht zum Fortgehen auffordern, oder ihnen trotzdem noch Speisen und Getränke verabreichen, werden in Strafe genommen.

— Durch die Einziehung von Personen- zügen auf den Linien der Sächsischen Staatseisenbahnen von Montag, 19. Februar, ab wird auch der **Postverkehr** auf den betroffenen Linien **Einschränkungen** erleiden.

— Die Gesamtzahl der bis auf weiteres **ausfallenden Züge** in Sachsen beziffert sich auf 309, welche auf ihrer ganzen Betriebsstrecke und 40 welche nur auf Teilstrecken eingezogen werden. Nach oberflächlicher Berechnung werden dadurch Lokomotivleistungen von gegen 11000 km täglich erspart. Der Gewinn an Kohle ist daher ein ganz bedeutender und dürfte die von der Sächsischen Staatseisenbahnverwaltung getroffene Maßnahme angesichts der überall drohenden Arbeitsstellenverluste sich wohl rechtfertigen. Die ausgefallenen Züge sind ungefähr der fünfte Teil aller Züge.

— **Willau**, 17. Febr. Die Amtshauptmannschaft veröffentlicht mit Rücksicht auf den Zustand der Bergarbeiter eine Bekanntmachung, nach welcher in einer großen Anzahl von Ortschaften ihres Bezirks bis auf weiteres sämtliche öffentlichen Schanklokale und Gastwirtschaften mit alleiniger Ausnahme des Bahnhofrestaurants in Willau von abends 1/2 11 bis zum anderen Morgen um 6 Uhr für allen Verkehr geschlossen werden müssen und die Abhaltung öffentlicher Tanzmusiken zu unterbleiben hat.

— Der Industrie-Verein zu **Werdau** hat einstimmig beschlossen, die Betriebe einzustellen, sofern der Kohlenstreik nicht in allernächster Zeit beigelegt und die volle Kohlenförderung wieder aufgenommen ist, da es der hiesigen Industrie nicht möglich ist, die durch Bezug von westfälischen und englischen Kohlen entstehenden Mehrkosten zu tragen.

— **Lugau**, 17. Febr. Auf dem „Gottes-Segen-Schacht“ in Lugau sind zur Nachtschicht von 242 Mann 85 in den Streik eingetreten.

— Infolge des Schneetreibens am gestrigen Tage blieb auf der Strecke **Annaberg-Weipert** der von Annaberg abgelassene fahrplanmäßige Mittagzug im **Schnee** stehen und konnte erst nach 2 1/2 stündiger Thätigkeit unter Herbeiziehung einer zweiten Lokomotive wieder flott gemacht werden. Die Passagiere mußten diese lange Zeit auf freier Strecke in Kuppe verbleiben, da der Schnee bis an die Fenster der Wagen reichte.

— **Fachschule Ziegenhahn.** In hiesiger Schuhmacher-Fachschule haben sich Leute aus verschiedenen Gegenden Sachsens eingefunden, um sich **naturnormale Schuhe** für ihre Füße herstellen zu lassen. Oft wurden auch nur Gipsmodelle angefertigt, wozu Leisten und Schuhe vom eigenen oder heimatlichen Schuhmachermeister Stiefeln angefertigt werden sollten. Meist waren es ältere Leute, die für ihre Füße kein passendes Schuhwerk finden konnten, die auch zuweilen auf längere Zeit aus diesem Grunde gesellschaftlichen Verkehr hatten entbehren müssen. Wie glücklich waren solche Fußleidende! Manche hatten sich überhaupt der Verzweiflung hingegeben, daß für ihre Füße wohl Stiefeln nicht zu haben wären. Oft kamen nur solche, die nur schwache Hüftgelenke hatten und doch nicht minder glücklich waren, daß ihnen die Qual abgenommen wurde. Warum lassen die Kunden nicht auch gesunde Füße abgipfen, um die Füße durch unpassendes Schuhwerk nicht erst zu verderben? Weitere Auskunft erteilt die Direktion der Fachschule.

Fürstin und Märtyrerin.

Roman von L. Stratenus.

Autorisierte Uebersetzung von S. Kay.
(Nachdruck verboten.)

10] (Fortsetzung.)
Ada senkte in fast feierlicher Weise das Haupt, und Hertha stieß einen tiefen Seufzer aus.

„Ich war immer bange davor, aber ich hoffte doch immer noch auf ein „Nein!“

„Weshalb, Hertha?“

„Weil es ohne Dich hier so öde sein wird.“

„Unsinn! Es bleiben immer alle die anderen Geschwister zurück.“

„Das ist wohl wahr, aber es war so prächtig, immer alle beisammen zu sein, ohne daß eine aus unserem Kreise austrat. Wenn Du, Du gerade einmal fort sein wirst, dann wird unser Heim nicht mehr dasselbe sein.“

„Aber ich werde öfters zurückkommen.“

„Oester? vielleicht einmal im Jahre für acht Tage, und dann in Begleitung von allerlei steifen Hofdamen und einer Zeremonienmeisterin, die sich einbildet, daß es eine Majestätsbeleidigung ist, wenn man es wagt, Dir einmal um den Hals zu fallen! Nein, nein, es wird nicht dasselbe sein.“

„Sage lieber, daß ich mit Bedauern eines oder das andere Plätzchen leer finden werde.“

„Oh! Ich heirate nie, es müßte denn aus Liebe sein, und das hoffe ich nicht einmal. Es ist so traurig, daran zu denken, daß wir, die wir so traulich beisammen sind, in einigen Jahren in verschiedenen Ländern zerstreut sein werden, um nie

wieder, so wie früher, unabhängig und sorglos bei einander zu sein.“

„Ja, das ist auch so, Hertha“, antwortete die älteste Schwester mit großem Ernste, „aber man baut sich selbst ein neues Heim auf, und das muß einen trösten über den Verlust des teuren Elternhauses. Oh, wie andere es thun können, ohne Liebe der Zukunft entgegen zu gehen, kann ich mir nicht erklären, aber da ist Gisela. Jetzt kann sie uns einmal ihr Abenteuer erzählen.“

„Wo ist der Kaiser?“ fragte die Eintretende erstaunt.

„Seine Majestät wird sogleich wieder hier sein“, antwortete die Mutter, die inzwischen ein für Salvator bestimmtes Bild vom Schlosse betrachtet hatte. „Aber komm' doch einmal her, Kind, was hast Du nun wieder für Dummeheiten gemacht?“

„Es thut mir leid, daß ich zu spät kam, Mutter“, erklart er lachend, „aber sonst war es eine nette Art des Bekanntwerdens; Du weißt, wie ich alle Förmlichkeit hasse.“

„Ja, förmlich war diese Vorstellung allerdings nicht“, sagte unzufrieden die Fürstin, „ich fürchte, man wird noch lange Zeit in Hofkreisen darüber sprechen, um zu beweisen, wie „ländlich“ es hier zugeht. Es ist aber nun einmal geschehen und nichts mehr daran zu ändern. Sage mir lieber, ob Du Dich gar nicht verletzt hast?“

„Durchaus nicht, liebes Mütterchen. Ohne die Majestät würde ich allerdings wohl schlecht wegkommen sein.“

„Aber wie findest Du ihn?“ fragten die Prinzessinnen höchst gespannt.

„Ich kann noch zu wenig über ihn urteilen“, lautete die ausweichende Antwort. „Ihr seht doch ein, daß man bei einem solchen Falle wenig geeignet ist, andere zu beobachten.“

„Nun, ich bin dann besonders für ihn eingenommen“, erklärte Edith mutig.

Walter, der am Fenster stand und an die Scheiben trommelte, wandte sich bei diesen Worten lachend um.

„So, so, Kleine!“ spottete er, „das muß ich sofort Seiner Majestät mitteilen. Wer weiß, ob er dann seinen Plan nicht sofort ändert und nach seinem Lande zurückkehrt, um da unter Fasten und Beten geduldig zu warten, bis unser Vadschik alt und klug genug sein wird, um ihm nach seinen Staaten zu folgen.“

„Ich hoffe in seinem Interesse, daß dieser Fall nicht eintritt“, erklärte Kay, „denn sehr... der Kernerste könnte dann lange warten müssen.“

„Sei nur ganz unbeforgt“, stichelte Edith ihrerseits, „der Kaiser ist kein Wetterhahn, wie gewisse junge Herren, die jedes Mal, wenn sie vom Urlaub nach Hause kommen, ein anderes Damenportrait, mit irgend einer gepressten Blume, in ihrem Taschenbuch haben.“

„Wer hat Dir das Recht gegeben, meine Sachen zu untersuchen?“ rief Walter erzürnt aus.

Die Prinzessin schlug die Hände übereinander. „Auch Du, Brutus?“ sprach sie mit mißbilligendem Tone. „Nein, das ist doch wirklich zu

Deutsches Reich.

Wie die „Post“ hört, begiebt sich der derzeitige Rektor der technischen Hochschule in **Charlottenburg**, sowie der Prorektor und eine Deputation des Senats heute nach Kiel. Die Herren werden am Sonntag Vormittag vom Prinzen Heinrich empfangen werden, um dem ersten Doctor-Ingenieur, zu welchem der Prinz ernannt worden ist, das betreffende künstlerisch ausgeführte Diplom zu überreichen.

Kaiserläutern, 17. Febr. Infolge des heftigen Sturmwindes liefen am 16. d. abends 8 Uhr auf der Strecke Kohnweiler zwei Wagen auf die Strecke hinaus und stießen etwa 150 Meter außerhalb der Station gegen einen einfahrenden Arbeiterzug. Bei dem Zusammenstoß wurde eine Person schwer, drei leicht verletzt. Die Maschine und ein Wagen sprangen aus dem Gleis. Der Verkehr ist vorläufig gesperrt und wird im Laufe des Tages wieder aufgenommen. Die Reisenden müssen an der Unfallstelle umsteigen.

Web, 17. Febr. Gestern nachmittag verunglückten tödlich auf dem Schießplatze bei Plappeville zwei Mann vom Großherzoglich hessischen Dragonerregiment Nr. 23 durch einen vom einem Sergeanten der 5. Schwadron desselben Regiments abgegebenen Schuß. Die beiden Soldaten, welche als Anzeiger ihren Platz hinter der Deckung hatten, näherten sich der Scheibe, ohne von dem Aufsichtsführenden dazu Befehl erhalten zu haben. In demselben Augenblick wurde der Schuß auf die Scheibe abgegeben. Einer der Soldaten wurde ins Herz getroffen und war sofort tot, der andere wurde am Halse getroffen und starb heute früh im Lazareth. Den Sergeanten trifft keine Schuld.

In **Miantichon** rührt es wieder. Es wurden 180 Mann mit 2 Geschützen aus Tsintanfort nach Kiamai abgefordert, um die Eisenbahn-Ingenieure vor den Aufständischen zu schützen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der bei dem Wiener Handelsgericht anhängige Prozeß des Pariser Juweliers Hartog gegen die Prinzessin Luise von Koburg auf Zahlung von 400.000 Franks für Juwelen ist ausgeglichen worden. Der Kurator der Prinzessin zog seine Einwendung der Unrechtheit der Unterschrift auf dem Wechsel zurück und erkannte die Rechtskräftigkeit der Zahlungsaufgabe an, worauf das Gericht mit der Anerkennung des Urteils vorging. Der Klagevertreter gestand der Prinzessin eine entsprechende Frist zur Zahlung zu.

Aus **Sababka** wird gemeldet, daß im Kaiser Komitat großes Elend herrsche. Zahlreiche Familien sind ohne Arbeit und Brot. Die besonders arbeitsliebende schwäbische Bevölkerung befindet sich gleichfalls in großem Elend. Innerhalb kurzer Zeit sind aus der Ortschaft hiesiger mehr als 60 Familien ausgewandert. Am Donnerstag wollte in Apatin eine Frau sich und ihre 4 Kinder wegen Hungers erhängen. Ihr Vorhaben wurde aber noch rechtzeitig von Nachbarn entdeckt, welche sofort helfend eingriffen und die Unglücklichen retteten.

Eine **sehr seltsame Vergünstigung** kündigt das Hotel „Engadiner Kulm“ in St. Moritz (Alpen) an. Dort erhalten in den Monaten Juni und Juli englische Offiziere, die den Krieg in Transvaal mitgemacht haben und Erholung suchen, 50 Prozent Ermäßigung der sonstigen Preise.

Frankreich. Paris, 16. Febr. Aus Anlaß der Wiederkehr des Todestages des Präsidenten

Faure fand heute in der dicht gefüllten, mit Trauer-Abzeichen und Fahnen geschmückten Madeleine-Kirche eine Gedächtnisfeier statt. An derselben nahmen der Präsident Loubet, die Vot-schaffer, die Präsidenten des Senats und der Kammer, die Mehrzahl der Minister, sowie zahlreiche Senatoren, Deputierte und Generale teil. Präsident Loubet hatte am Vormittage einen Kranz auf dem Sarge Faures niedergelegt.

Frankreich. Paris, 17. Febr. Die vom „Intransigeant“ an den Tag gebrachten Verrätereien im Ministerium beschränken sich darauf, wie man jetzt versichert, daß ein früherer Beamter des Marineministeriums, der seit kurzem verschwunden ist, dem Vertreter einer fremden Macht die Lieferung von Dokumenten angeboten hat, die sich aber nicht auf die französische Marine beziehen sollen.

Monson, der englische Botschafter ist wieder nach Paris zurückgekehrt. Vor der Caricatur Leanders, der die von Ohm Paul geprügelte Queen dargestellt hat, war dieser edle Held nach der Riviera ausgereißt. Vielleicht sind ihm nun dort im Hotel in San Remo einige alte Jahrgänge des Londoner „Punch“ in die Hände gefallen, und er mag bei dem Durchblättern wohl gefunden haben, daß sich dieses Organ des englischen Witzes über Kaiser Wilhelm II. zur Zeit des Jambouzugaus ganz andere Sachen geleistet hat und daß die jetzige englische Empfindlichkeit durchaus nicht am Platze ist.

Kaiserin Eugenie, einst die schönste und mächtigste Frau Europas, liegt jetzt verlassen und schwer krank an Influenza und Rheumatismus im Hotel Kontinental in London darnieder. Man fürchtete bereits für ihr Leben. Eugenie wollte sich nach dem südländlichen Frankreich begeben, als sie plötzlich erkrankte.

Brüssel, 15. Febr. Bei der Beratung über die Erneuerung des Privilegs für die Nationalbank kam es heute in der Kammer zu einem erregten Auftritt. Am Schlusse der gestrigen Sitzung hatte der Eisenbahnminister mit einem sozialistischen Deputierten heftige Worte gewechselt. Im Verfolge dieses Zwistes entstand heute eine Prügelei zwischen Sozialisten und einigen Mitgliedern der Rechten, die sich gegenseitig gräßlich beschimpften. Die Sitzung mußte deshalb unterbrochen werden.

Rußland. W a l u, 17. Febr. Der Dampfer „Moissei“ „Eigentum der Firma Nobel“, ist untergegangen. Von der aus 23 Mann bestehenden Besatzung wurden zwei als Leichen wiedergefunden.

Großbritannien. London, 17. Februar. Ein Telegramm vom Modderriver von Lord Roberts berichtet, daß die sechste Division gestern früh Watervlaasdrift verlassen hat und dort eingetroffen ist. Sie hat sich noch an demselben Abend nach Koudevaalsdrift begeben, mit der Absicht, die von General French eroberte Furt vom Modderriver zu besetzen. Veritente Infanterie ging nach Jakobsdal, wo wir aber unsere Verbundeten auf dem Wege der Besserung fanden. Auf dem Rückwege wurde die Infanterie angegriffen und verlor neun Verwundete und 12 Vermisste. In Jakobsdal fanden wir auch den Oberst Henry und Kommandant Hagel leicht verwundet vor. Die Artillerie ist nach dem Norden aufgebrochen.

London, 17. Febr. Ein Korrespondent erzählt in der „Westminster Gazette“, wie er einmal zwei englische Forts, die einen Weg in Natal beherrschten, scharf kritisiert, weil die Buren einfach einen anderen Weg, der nicht weit davon nach der-

selben Richtung führten, wählen könnten. Darauf wurde ihm erwidert: „Wohl, wenn die Buren nicht nach den anerkannten Regeln der Kriegsführung fechten, ist es nicht unser Fehler.“

Englische Heuchelei. Die „Times“ bemerken zu der Petersburger Meldung, daß gegen 20.000 Mann tatsächlich bei Ruskil zusammengezogen seien, eine solche Truppenanhäufung nur 75 Kilometer von Serat und ohne örtlichen Anlaß für Maßregeln zum Schutz gegen einen Angriff oder eine Ruhestörung sei ein seltsames Ergebnis der Haager Friedenskonferenz, England nehme von der Tatsache Notiz und werde sie nicht vergessen. — Ein noch seltsameres Ergebnis der Beschlüsse am politischen Theetisch im Haag ist jedenfalls der Ueberfall der Burenrepublik durch England, aber davon schreibt die alte Heuchlerin von der Themse anscheinend nichts.

Sien. (China). In China treibt eine Piratenbande auf dem Stiang ihr Unwesen. Sie ist an 2000 Mann stark und stramm organisiert. Kürzlich machte ein Teil der Bande auf ihrem Dampfer eine Fahrt stromaufwärts und traf dabei ein chinesisches Mandarin-Torpedoboot. Und nun kommt etwas sehr Merkwürdiges: Die Piraten, die ihre Flagge — blutrot mit dem Drachenschweif — stolz vom Mast wehen ließen, sprachen das Torpedoboot an und forderten es auf, ihnen aus dem Wege zu gehen, und prompt führte der Kommandeur diesen Befehl aus, als er die Flinten und kleinen Geschütze des gefürchteten Piratenfahrzeugs auf sein Boot gerichtet sah! Seit einiger Zeit hat der Führer dieser Bande ein wohlgeordnetes Tributsystem eingerichtet. Er erklärte sich für den Herrn und Beschützer des Stiang und verlangte von jedem Schiffe eine Abgabe, die in regelmäßigen Raten gezahlt werden muß. — Das sind ja allerliebste Zustände, zu ihrer Beseitigung ist die chinesische Regierung aber zu schwach.

Sien. Der neue Freund Rußlands, der Schah von Persien, wird demnächst einen Besuch in Petersburg machen. Daran soll sich dann eine Rundreise über Berlin, Wien, London und Paris anschließen. Ein Teil der neuen persischen Anleihe dürfte bei dieser Gelegenheit wieder draufgehen. Für die sich in einer geradezu jämmerlichen Lage befindende Landbevölkerung Persiens braucht natürlich nicht gesorgt zu werden, wenn nur der Schah in seinem Vergnügen nicht gestört wird.

Amerika. Aus Guatemala meldet ein Telegramm folgendes: Bei einem Kinderfeste, dem der Präsident Cabrera beiwohnte, wurden mehrere Kinder durch Abwurf von einem Bordach verletzt. Es entstand ein Tumult und Cabrera, welcher glaubte, daß ein Attentat gegen ihn beabsichtigt sei, befahl den Soldaten vom Ehrendienst, zu feuern. Die Soldatenschossen auf die Kinder, von denen 300 getötet worden sein sollen.

Wie es in der Welt steht.

Der Reichstag hat in seinen Sitzungen eine Unterbrechung bis zum Mittwoch eintreten lassen, nachdem er am Freitag voriger Woche der Kohlennot-Angelegenheit eine eingehende Erörterung gewidmet hatte. Auffallender Weise erklärte der preussische Eisenbahnminister v. Thielen die Kohlennot für ganz unbedenklich. Sollten die Bergarbeiter-Anstände, deren Bewegung noch immer nicht abzusehen ist, aber noch längere Zeit andauern, dann würde wohl auch der Minister anderen Sinnes

stark. Er verabschiedet mich aller Illusionen, auch meiner allerletzten, und das in meinem Alter!“

In demselben Augenblicke sah Kaiser Salvator, der den Wunsch geäußert hatte, für eine halbe Stunde allein gelassen zu werden, seinen ungeöffneten Briefen gegenüber, mit Adas Bild in der Hand, und murmelte:

„Ja, sie ist begehrenswert. Das Bild hat nicht zu viel gesagt . . . aber kann es wohl jemand geben, der so schön wie Gisela ist?“

VI.

Waldbenken.

„Sie haben einander so innig lieb, wie ich glaube bemerkt zu haben?“ fragte der fürstliche Gast Ada, als er sie, einige Tage darauf, bei einem Jagdausfluge allein im Walde sprechen konnte, welche Zusammenkunft natürlich nicht ohne Mitwirkung der anderen Jagdteilnehmer herbeigeführt war.

„Oh!“, antwortete das junge Mädchen mit strahlenden Augen. „Ich glaube kaum, daß es je Schwestern gegeben hat, die mehr aneinander hängen.“

„Es würde Ihnen unmöglich sein, einander Leid zuzufügen?“

„Um nichts in der Welt.“

Ada wagte keine Verwunderung über diese Frage zu äußern, aber ihr Staunen war so deutlich in ihrem offenen Blick zu lesen, sodaß der Kaiser es für nötig hielt, seine Worte näher zu beleuchten:

„Ist Ihre Hoheit wohl einmal in Tirol gewesen?“

„Nein, nie, Sire. Wir sind solche Hausmütterchen, daß wir noch gar nichts vom Ausland gesehen haben.“

„Darüber kann man sich in einer Umgegend, wie dieser, leicht trösten.“

Die Stimme des jungen Fürsten klang so aufrichtig bei dieser Bemerkung, daß Ada fortfuhr:

„Ich danke Ihrer Majestät für diese Worte, die so viel Wahrheit enthalten. Ich selbst habe nach der Außenwelt, so viel Schönes sie auch enthalten mag, noch nicht verlangt, und dies verdanke ich dem Glücke, welches ich hier von meiner Kindheit an kennen gelernt habe.“

„Es giebt viele, die Sie um dieses Glück beneiden werden, Prinzessin; nicht jeder kann das leider von seiner ersten Jugend sagen. Ich beklage alle deshalb, denn nichts hat solchen Einfluß auf das spätere Leben. Aber, um wieder auf meine Frage zurückzukommen, erinnert sich Ihre Hoheit noch einer Reise, die Ihr Herr Vater vor jetzt gerade zwei Jahren nach Tirol gemacht hat?“

„Oh gewiß! Mein Vater ging da auf die Jagd und traf bei dieser Gelegenheit Ihre Majestät.“

„Erzählte er Ihnen auch von dem Tage, wo wir uns in den Bergen verirrten?“

„Ja, Sire, und von der Behendigkeit, womit Ihre Majestät über die gefährlichsten Abgründe zu springen mußten.“

„Was das betrifft“, versetzte lachend der Kaiser, „ist dies nichts Besonderes, denn ich bin ein Kind der Berge, meine Eltern besaßen ein Landgut im Hochgebirge und sobald ich mich einigermaßen frei bewegen konnte, schweifte ich in den Bergen umher, kletterte auf die Felsen und suchte meine Freunde, die Gensin, in ihren unnahbarsten Schlupfwinkeln auf. Dies ist es aber nicht, was ich meinte. Ich wollte Ihrer Hoheit von einer Frau erzählen, die wir in jener unwirtlichen Gegend antrafen und die uns in ihrem Hause bewirtete. Sprach Ihr Herr Vater Ihnen nicht davon?“

„Nein, Sire.“

„Vielleicht hat ihre Geschichte weniger Eindruck auf den Erzherzog gemacht; was mich anlangt, so ging sie mir sehr nahe. Stellen Sie sich vor, Prinzessin, wir waren damals den ganzen Tag furchtbar herumgeklettert, und in Anbetracht, daß der Abend nahte und es viel zu kalt dort oben war, um die Nacht unter freiem Himmel zu verbringen, hatte ich die wenigen Herren, die uns begleiteten, nach verschiedenen Richtungen ausgesandt, um zu suchen, einen Hirten oder Bauern aufzufinden, der uns den Weg weisen könne. Nach einer halben Stunde Abwesenheit lehrte Graf Wesel zu uns mit der Nachricht zurück, daß er eine Wohnung entdeckt habe, in der wir einen Unterschlupf gegen den scharfen, kalten Abendwind, der zu wehen begann, finden könnten.“

(Fortsetzung folgt.)

Gasthof zur Krone, Heinrichsort.

Heute Dienstag

Karpfenschmaus mit Ball.

Freunde und Gönner werden gebeten, sich rechtzeitig einzustellen, da um 12 Uhr Vollzeitsunde ist.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Ergebenst ladet ein
Karl Zarfert.

Feinsten Medizinal-Leberthran,

vorzüglichste Qualität,
empfehlenswert in Flaschen und ausgewogen

Drogerie und Kräutergewölbe „zum roten Kreuz“,
Curt Lietzmann.



MAGGI

stets frisch
in der

Drogerie u. Kräutergewölbe
z. roten Kreuz,
Curt Lietzmann, Lichtenstein, Zwickauerstraße.

Zur gefl. Beachtung!

Infolge vorteilhafter Stoff-Einkäufe bin ich in der Lage,
Frühjahrs- und Sommer-Anzüge
sehr billig nach Maß anfertigen zu können. Ferner empfehle ich
Anzug-Stoffe,
Buckskin usw., zu sehr billigen Preisen, ebenso einen großen Posten
Stoff-Reste,
passend zu Kinder- und Konfirmanden-Anzügen.

Die Stoffe gebe genau so billig ab, auch wenn der Anzug nicht in meiner Werkstatt angefertigt wird.

Mit geneigter Berücksichtigung empfohlen haltend, zeichne
Hochachtungsvoll
Heinrich Kretzschmar,
Schneiderwerkstatt und Tuchhandlung,
vis-à-vis dem Wettiner Hof.

Wohrenapotheke Lichtenstein-Gallenberg
Drogenhandlung
empfehlenswert
Kräutergewölbe

Florian = Stoff = Farben
zum sparsamen Selbstfärben im Haushalt
à Paket 10 und 25 Pfg.,
reichhaltigste Auswahl der verschiedensten Farben.

Unwiderruflich nächste Woche Ziehung.

Beilen Sie sich Bestellungen zu machen.
Stück
Geraer
Geld-Loose
Mark
baare Geldgewinne
150000 Mark
Auf 10 Loose = 1 Treffer.
Hohe Hauptgewinne neben einer beträchtlichen Anzahl mittlerer und kleinerer baarer Geldgewinne insgesamt über **11,105** Geldgewinne.
Loose à 3 Mark 11 Loose für 30 Mk.
• Porto und Listen 30 Pfg. extra
versendet das General-Debit
A. Molling, Gera (Reuss)

Loose sind zu haben in der Expedition des Lichtenstein-Gallenger Tagesblattes, Markt 179.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Rathes in Lichtenstein (Markt 179).

Für Konfirmandinnen

empfehle ich in großer Auswahl in den neuesten Farben und Mustern
schwarze und farbige

Kleiderstoffe.

Durch rechtzeitigen Abschluß großer Posten bin ich in der Lage, trotz enormer Steigerung, heute noch zu sehr billigen Preisen verkaufen zu können.

Fritz Jander,

vormalig
C. H. Weigel, Lichtenstein. | Hermann Voigt, Gallenberg.



Zschoche's Restaurant,

Lichtenstein.
Heute Dienstag
Schlachtfest,
wozu ergebenst einladet
d. S.

Heute Dienstag
Schweinschlachten
bei
S. Otto.

Heute Dienstag
Schweinschlachten
bei
Emil Sonntag, Angergasse.

Heute Dienstag
Schweinschlachten
bei
Heinr. Klug, Lichtenstein.

Frischen Schellfisch

empfehlenswert, à Pfund 25 Pfg.,
Louis Arends.

Wohrenapotheke Lichtenstein,
Drogerie—Kräutergewölbe
empfehlenswert

feinst. Medizinal-Dorsch-Leberthran
in Flaschen zu 30 und 50 Pfg.,
ausgewogen, à Pfund 80 Pfg.

Evang. Arbeiterverein

L. G. und Umg.
Dienstag, den 20. Februar
abends 8 Uhr
ordentliche Hauptversammlung
im Matscheller zu Gallenberg
(hintere Stube).

Tagesordnung:
1. Neuwahl.
2. Rechnungsvorlagen.
3. Vortrag des Schriftführers.
4. Vortrag der Chronik.
5. Einführung einer Sterbetafel.
6. Anträge. Allgemeines.
Der Vorstand.

Nebelhorn.

Heute Kassenbericht.

Butter!

Züstrahl-Tafel-Butter,
9 Pfd. M. 10,35—10,80,
Wolkerei-Tafelbutter,
9 Pfd. M. 10,80—11,25 franko.
Ludw. Durst, Kempten.

Gutlaufen ist ein kleiner, schwarzer Zsig. Gegen Belohnung abgegeben in Hohnsdorf bei Obersteiger Göhler.

Für die vielen Beweise der Teilnahme, die uns während der Krankheit und beim Heimgange unseres heissgeliebten, unvergesslichen Sohnes

Johannes

zu teil geworden sind, sprechen wir hierdurch allen, allen unsern herzlichsten Dank aus.
Lichtenstein, den 19. Februar 1900.
Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister
Amtsstrassenmeister **Grunert** und Frau nebst Kindern.

Todes- und Begräbnis-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unsere liebe, treusorgende Mutter

Wilhelmine Pauline Oehme

geb. Rosenbaum
im 70. Lebensjahre sanft und ruhig entschlafen ist.
Dies zeigen an
Lichtenstein, Chemnitz, Schönau, Meissen,
Bamberg, den 18. Februar 1900.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 21. Februar, vormittags 11 Uhr, von der Behausung aus statt.